

ZIA Klimastudie

Mehr Dämmung führt zu erhöhten CO₂-Emissionen, CO₂-einsparend wirken würde die Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom und deren Transparenz für Eigentümer und Nutzer

Aus der neuesten Studie der Univ.-Prof. Dr. Manfred Norbert Fisch (Steinbeis-Innovationszentrum siz energieplus) und Univ.-Prof. Dr. Kunibert Lennerts (Karlsruher Institut für Technologie, KIT) im Auftrag des Zentralen Immobilien Ausschusses ZIA, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, geht hervor: Noch mehr Dämmung, als das geltende Gebäudeenergiegesetz fordert, führt nur noch zu geringen und rein theoretischen Einsparungen des Heizwärmebedarfs und aufgrund des Ressourcenaufwands gleichzeitig zu erhöhten CO₂-Emissionen. Es sollte daher keine weiteren Verschärfungen der Anforderungen an die Gebäudehülle für den Neubau geben.

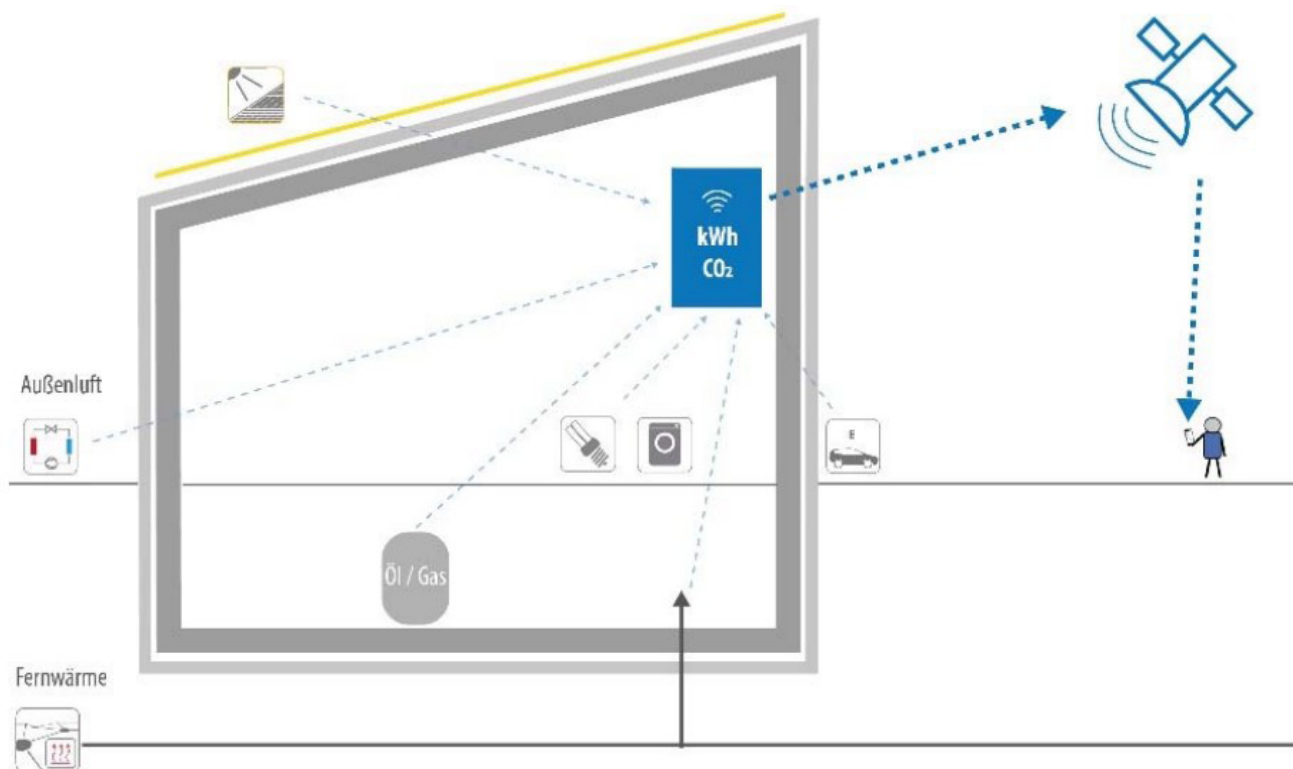


Abbildung 7.1 Fernauslesbare Zähler für Wärme und Strom zur Bewertung der THG-Emissionen [4]

Lesen Sie auch neun Handlungsempfehlungen, wie statt mit weiteren Dämm-Vorschriften, wirklich sinnvoll CO₂ eingespart werden kann. Klicken Sie einfach auf die Grafik und die neun Handlungsempfehlungen öffnen sich als PDF.

Betriebsoptimierung und Solarisierung sind geeignete Maßnahmen

Um eine Halbierung der Treibhausgasemissionen bis 2030 zu erreichen, muss sich die künftige Bundesregierung auf schnell wirksame und umsetzbare Maßnahmen konzentrieren. Dazu zählen laut der Studie

insbesondere die Betriebsoptimierung, die Solarisierung der Dachflächen zur Stromproduktion, der Ausbau von und der Anschluss an Fernwärmenetze sowie der Umstieg auf Wärmepumpen.

Allein mit der Betriebsoptimierung und der Solarisierung von Dachflächen ließen sich erhebliche Potenziale zur CO₂-Reduktion erschließen. Bei Wirtschaftsimmobilien seien durch Betriebsoptimierungen im Mittel bis zu 30 Prozent an Einsparung der Endenergie oder insgesamt eine Vermeidung von jährlich etwa zehn Millionen Tonnen CO₂-Emissionen möglich. Für den Bereich der Wohnimmobilien seien CO₂-Einsparungen von acht bis zehn Prozent realistisch. Aufgrund dieser Relevanz, einem in der Regel günstigen Kosten-Nutzenverhältnis, der niedrigen CO₂-Vermeidungskosten und der zeitnahen Umsetzungsmöglichkeiten, solle der aktuelle Fördersatz für Effizienzmaßnahmen an der Anlagentechnik in der BEG-Förderung von derzeit 20 Prozent deutlich erhöht werden.

Transparenz durch Digitalisierung der Betriebsdaten - Smart Readiness Indicator (SRI)

Ferner fordern die Autoren der Studie eine Transparenz durch Digitalisierung der Betriebsdaten - Smart Readiness Indicator. Grundlage für die zielgerichtete Umsetzung effizienter Maßnahmen ist eine Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom. Ziel muss es sein, alle Gebäude bis 2025 mit digitaler

The image shows the cover of a study titled 'VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN' (Responsibility Takes Over). The cover features the logos of KIT (Karlsruher Institut für Technologie) and siz energieplus (steinbeis innovations zentrum). Below the logos, the authors are listed: Univ. Prof. Dr.-Ing. Kunibert Lennerts, Tobias Kropp, Jan Zak for KIT; and Univ. Prof. Dr.-Ing. M. Norbert Fisch, Thomas Wilken, Dr. Christian Kley, Simon Marx for siz energieplus. The main title 'VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN' is in large, bold, black letters, with the subtitle 'Der Gebäudebereich auf dem Weg zur Klimaneutralität' in blue text below it. The background of the cover is light blue with a faint image of a building.

Lesen Sie hier die gesamte Studie, **Klicken Sie einfach das Bild und die Studie öffnet sich als PDF**

und fernauslesbarer Mess- und Datentechnik auszustatten, um die jederzeitige Bewertung der THG-Emissionen der Gebäude zu ermöglichen. Die Daten müssen online für den Eigentümer und Nutzer zur Optimierung des Betriebs verfügbar gemacht und automatisiert mit Benchmarks zur Plausibilisierung versehen werden. Der in der EU-Gebäudeeffizienzrichtlinie (EPBD) optional geforderte Smart Readiness Indicator zur Bewertung der Intelligenzfähigkeit von Gebäuden wird einen wesentlichen Beitrag zur beschleunigten Digitalisierung des Gebäudebestands leisten.

Live-Darstellung von Verbräuchen und THG-Emissionen

Fehlende Auskunftspflichten sowie Datenschutzregelungen verhindern derzeit, dass Eigentümer Mieterverbräuche erfassen und für die Erarbeitung von Klimakzepten verwenden können. Dieses Hemmnis ist spätestens mit der Einführung der fernauslesbaren Messtechnik durch den Gesetzgeber zu beseitigen. Eine Digitalisierung der Verbrauchserfassung für Wärme und Strom in Form von digitaler und fernauslesbarer Mess- und Datentechnik ist bereits heute problemlos technologisch umsetzbar und sollte daher deutlich früher als in den bisherigen Regelungen vorgesehen flächendeckend eingeführt werden. Das Jahr 2025 ist hierfür ein realistisches Ziel. Die geplante Einführung von digitaler Messtechnik allein bringt noch keinen wesentlichen Mehrwert für die Eigentümer und Nutzer. Nur durch die Anwendung von Smart Metern in Kombination mit intelligenten Kommunikationseinheiten und der damit verbundenen Möglichkeiten der Live-Darstellung von Verbräuchen und THG-Emissionen können Aktion und Wirkung für die Nutzer er-

lebbar werden. Zusätzlich sollten auch Vergleichswerte angezeigt werden, sodass ein Bewusstsein für Verbräuche und THG-Emissionen geschaffen wird und zum Einsparen animieren.

Einführung und Pflege einer Gebäudedatenbank

Mit der Einrichtung eines digitalen, nationalen Gebäuderegisters werden der Energiebedarf und die THG-Emissionen des Gebäudebestands transparent und vergleichbar. Dies fördert die Motivation für die Umsetzung von erforderlichen Klimaschutzmaßnahmen. Basierend auf der Struktur der bereits vorhandenen Erfassung der Energieausweise und der darin künftig zu integrierenden Sanierungsfahrpläne wird die Entwicklung der THG-Emissionen im Gebäudesektor nachvollziehbar dokumentiert. Erst mit der Einführung und Pflege einer Gebäudedatenbank wird auch der erforderliche Ressourceneinsatz von Personal, Material und Finanzbudgets kalkulierbar. Der Einsatz von Materialien und Ressourcen wäre quantifizierbar und ließe sich als Steuerungsinstrument nutzen, schreiben die Autoren in der Studie.

Deutschland nimmt im Gegensatz zu anderen EU-Mitgliedsstaaten bei der Registrierung der Energieausweise keine Informationen auf, die über einfache (Gebäude-) Informationen (Namen und Anschrift des Ausstellers, Bundesland und PLZ der Belegenheit des Gebäudes, Ausstellungsdatum, Art des Energieausweises - Verbrauch/Bedarf-, Art des Gebäudes- Wohngebäude/Nichtwohngebäude-, Neubau oder bestehendes Gebäude) hinausgehen. Für die klimarelevante Bewertung des Gebäudes verwendbare Daten, wie zum Beispiel der spezifische Energiebedarf und die THG-Emissionen, werden nicht in der zentral von der GEG-Registrierstelle im Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt) geführten Datenbank abgespeichert. Andere EU-Mitgliedsstaaten sammeln dagegen diese klimarelevanten und darüber hinaus verwendbare Daten (Siehe auch die Grafik)

Tabelle 12.1 Energieausweisdaten (engl. EPC - Energy Performance Certificates - Data), die ausgewählte EU-Mitgliedsstaaten derzeit in Datenbanken speichern (in Anlehnung an [35])

	Gebäudedaten	Energiedaten	Empfehlungen	Qualifizierte Expertendetails	Berechnungseingabe	Kommentar
Deutschland	✓	✗	✗	✓	✗	Nur Registrierungsnummer des Energieausweises; Gebäudetyp; Anlagen- oder Betriebsbewertung; Region, in der sich das Gebäude befindet
Rumänien	✓	✓	✓	✓	✗	Elektronische Kopie des Energieausweises, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Slovakei	✓	✓	✓	✓	✗	Im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Litauen	✓	✓	✓	✓	✓	Alle Grundlagen kommen in die Berechnungssoftware, alle Daten sind im Energieausweis bereitgestellt
Griechenland	✓	✓	✓	✓	✓	Im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt, .aim und .pdf Version des Ausweises sind in der Datenbank gespeichert
Portugal	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 250 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt. Qualitative / Quantitative Informationen für Benchmarksystem
Ungarn	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 80 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Frankreich	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 105 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt
Irland	✓	✓	✓	✓	✓	Das System benötigt 105 Eingabedaten, im Energieausweis sind alle Daten bereitgestellt

Der Zentrale Immobilien Ausschuss e.V. (ZIA) ist der Spitzenverband der Immobilienwirtschaft. Er spricht durch seine Mitglieder, darunter 28 Verbände, für rund 37.000 Unternehmen der Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der ZIA gibt der Immobilienwirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt eine umfassende und einheitliche Interessenvertretung, die ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft entspricht. Als Unternehmer- und Verbändeverband verleiht er der gesamten Immobilienwirtschaft eine Stimme auf nationaler und europäischer Ebene – und im Bundesverband der deutschen Industrie (BDI). Präsident des Verbandes ist Dr. Andreas Mattner.

RED, Quelle ZIA-Studie